

Zeitschrift: Zoom : illustrierte Halbmonatsschrift für Film, Radio und Fernsehen
Band: 24 (1972)
Heft: 3

Artikel: Praxis der Filmarbeit in der Gemeinde : Bericht über den Weiterbildungskurs für Pfarrer auf Boldern
Autor: Helg, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

27. März, 15, 17, 19, 21 Uhr: «La prise du pouvoir par Louis XIV» (1966) mit Jean-Marie Patte, Raymond Jourdan, Silvagni, Katharine Renn, Dominique Vincent, Pierre Barrat.
Es besteht die Möglichkeit, dass die Rossellini-Retrospektive zu einem späteren Zeitpunkt vom Kellerkino Bern übernommen wird.

FILM + AUFTRAG

Praxis der Filmarbeit in der Gemeinde

Bericht über den Weiterbildungskurs für
Pfarrer auf Boldern

43 Pfarrer und ein Diakon liessen sich vom 5. bis 14. Januar auf Boldern mit dem Medium Film bekanntmachen. Das Grundsatzreferat von Dr. Martin Schlappner – zeichnender Redaktor für Film, Radio und Fernsehen bei der NZZ – rief die gewichtige Rolle ins Bewusstsein, die das bewegte Bild heute in unserer Gesellschaft spielt. Aber immer noch wird der Film zu wenig ernst genommen als Spiegel des Zeitgeistes und der Kollektivseele, als Schöpfer von Leitbildern, welche unsere Gegenwart mitgestalten, als autochthone Träger von Sinn und Geist im Kunstwerk. Er ist ein mächtiger Katalysator des Unbewussten und kann zur Droge entarten oder die aktive Auseinandersetzung mit der Welt stimulieren. In Schule und Kirche stellt sich hier der Erziehung zum «Lesen» von Filmen als interpretierter Realität eine noch kaum erkannte Aufgabe. Ein zweites, weit ausholendes Referat von Heinz Ungreit – Filmredaktion beim Ersten Deutschen Fernsehen – vermittelte einen Überblick der Filmgeschichte und zeigte, noch einmal, den Film als mächtiges Ferment unserer Spiritualität sowie als wahren Ausdruck der Mentalität von Völkern.

Um die Kursteilnehmer im «Lesen» von Filmen zu schulen, wurden Dr. Gerd Albrecht – evangelischer Filmbeauftragter in Deutschland – zwei volle Tage eingeräumt für seine Methode der Filmanalyse. Am Beispiel eines Kurz- und eines Spielfilmes («Le diable à l'église» und «Rosemary's Baby») erarbeiteten fünf Gruppen mit verteilten Aufgaben die Elemente einer präzisen Filmexegese, die sich im Plenum zur umfassenden Analyse rundete. Die Kontrollvorführung der erwähnten Filme belohnte durch ein sensibilisiertes Sehen und bestätigte die Fruchtbarkeit der Methode Albrecht.

Pfarrer Dölf Rindlisbacher (Filmbeauftragter der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz) erprobte seine «Psychologie des Filmerlebens» gleich an den Kursteilnehmern. Diese erfuhren an Filmbeispielen, wie der Betrachter durch die Auswahl der Bilder gesteuert wird. Ein Psychodrama mit hoher emotionaler Wirkung setzt sich in Gang. Aggressionen erwachen. Dieser Charakter des Filmerlebnisses ruft nach dem Gespräch, durch das Aggressionen abreagiert, Emotionen geklärt und zu Lebensimpulsen werden können. Ein grosses Gewicht des Kurses lag darum auf der Einführung in die Möglichkeiten und Methoden des Filmgesprächs mit Jugendlichen und Erwachsenen im Hinblick auf die Praxis des Pfarrers.

Pfarrer Paul Frehner zeigte vor allem, wie der Spielfilm sich im Gespräch verarbeiten lässt, während Dölf Rindlisbacher und Urs Jaeggi – Redaktor am ZOOM – hauptsächlich die Arbeitsmöglichkeiten mit dem Kurzfilm erschlossen. In Gruppen – und zum Teil allein – erstellten die Kursteilnehmer zu verschiedenen Filmen Gesprächsmodelle, deren Brauchbarkeit in einer Jugendgruppe, zwei Schul- und einer Konfirmandenklasse erprobt wurde. Ein Abend in der Kirchgemeinde Zürich-Hottingen diente als Beispiel für die Einsatzmöglichkeit des Filmes im gottesdienstlichen Zusammensein. In einer – leider nur sehr kurzen – Gesprächsrunde gaben Rolf Häuselmann und Dr. Hans Itten ihre Erfahrungen weiter, die sie mit der Filmerziehung auf der Stufe der Sekundar- und Mittelschule machten. Drei kurze Stummfilme, die Pfarrer Xander Bäschlin durch Konfirmanden drehen liess, zeigten, wie leicht der Jugendliche heute den Zugang zur Bildsprache findet. Einen Höhepunkt des Kurses bildete die Begegnung mit dem Filmschaffenden Peter von Gunten. Der junge Berner Cineast stand bereitwillig Rede und Antwort auf die verschiedensten Fragen, die sich von seinen Erfahrungen mit «Bananera-Libertad», über die Schwierigkeiten, das grosse Publikum zu erreichen und finanziell durchzukommen, bis hin zum Sinn und Ziel seiner Arbeit erstreckten.

In die schwierige Aufgabe, das Phänomen des bewegten Bildes theologisch zu verarbeiten, teilten sich Pfarrer Urs Etter und Dölf Rindlisbacher. Ihre sechs tastenden «theologischen Besinnungen über Wort und Bild» standen – bezeichnend für die heutige theologische Situation? – zeitlich und sachlich am Rande des ganzen Kurses. Urs Etter wies nach, dass die theologische Gegenüberstellung von Wort und Bild, die es den Kirchen bis heute erschwert, auf die Möglichkeiten von Film und Fernsehen positiv einzugehen, sich nicht auf die Reformatoren berufen darf. Luther und Zwingli wandten sich gegen die Dummhaltung des Volkes, das sich mit den Bildern der Armenbibel begnügen musste. Damals hatte die Kirche die Aufgabe, das Wort zu erschliessen. Heute muss sie die Intention der Reformatoren der heutigen Zeit gemäss weiterführen, indem sie zum Umgang mit dem Bild anleitet. Wort und Bild bilden eine dialektische Einheit.

Filme wie «Weekend» von Godard oder «Der grosse Verhau» von Alexander Kluge ordnete Dölf Rindlisbacher unter den Begriff «Fremdprophetie» ein. Wir finden hier – ausserhalb der Kirche – etwas wie Prophetie. Es sind Filme, die als «Mene-telkefel auf der Leinwand» das Katastrophengefälle unserer Zeit beschwören und mit ihren Bildern nach Umkehr rufen, ähnlich wie die Propheten des Alten Testaments mit ihren Visionen. Ein Film ist theologisch relevant, wenn er Wahrheit stiftet, Denkschemata öffnet und den Durchbruch zum Nächsten anbahnt. Theologische Filmkritik ist noch zu begründen. Bei der Evaluation des Kurses wurde methodisch ein noch weiter gehendes Arbeiten im Seminarstil gefordert. Auch sollten zur intensiveren Einübung der Filmanalyse an Stelle der langen Spielfilme vermehrt Kurzfilme verwendet werden.

Der Kurs vermittelte eine Fülle von Anregungen, die in der Gemeindegemeinschaft zur Verwirklichung drängen. Er darf als Muster eines Pfarrerweiterbildungskurses gelten und wird 1973 mit Recht wiederholt. Die beiden Kursleiter Paul Frehner und Dölf Rindlisbacher ernteten verdienten Applaus für die umsichtige Vorbereitung und souveräne Durchführung des Kurses. Erwähnung verdient auch die Tatsache, dass die evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich den Kurs subventionierte und auch ausserkantonale Teilnehmer in den Genuss dieser Vergünstigung kommen liess. So betrug das Kursgeld inklusive Pension «nur» 120 Franken pro Kursbesucher.

Willi Helg

Aktive Filmkunde

Erfahrungsbericht zur schöpferischen
Filmarbeit mit Konfirmanden

Filmerziehung als Teil der Medienerziehung ist für uns heute eine neue und bedeutsame Aufgabe. Wir können nicht mehr daran vorbeigehen. Noch aber ist es vielerorts eine offene Frage, welcher methodische Weg zu beschreiten ist. An einem Filmkurs für Pfarrer ist gesagt worden, die beste Filmerziehung für junge Leute sei es, selber Filme zu drehen. Da ich mich als Hobby-Filmer dadurch persönlich angesprochen fühlte und sich in unseren Unterweisungslagern die Möglichkeit ergab, versuchte ich, den Vorschlag in die Tat umzusetzen.

Im ersten Jahr standen mir glücklicherweise Studenten zur Verfügung, die als Gruppenleiter im Lager die Arbeit mit den Konfirmanden an die Hand nahmen. Die Resultate waren ermutigend. Es stellte sich indessen doch die Frage, ob es nicht methodisch richtiger wäre, die Konfirmanden ganz selbstständig arbeiten zu lassen, damit sie in eigener Regie und Verantwortlichkeit an einem selber gewählten Thema arbeiten und die Ergebnisse ihrer Bemühungen allein ins Bild umsetzen können. Diesen Weg habe ich im letz-